

Bildung und Erziehung

Leitfaden

Sprechfreudige Kindertagesstätte



Unsere Ergebnisse aus dem Bundesprojekt
"Offensive Frühe Chancen"
Schwerpunkt-Kitas "Sprache und Integration"



Sprechfreudige Kita



Amt für Soziale Arbeit



Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend rief Ende 2010 die Offensive „Frühe Chancen“ ins Leben. Diese soll dazu beitragen, dass die Kinder in Kindertagesstätten alle sprachlichen Anregungen erhalten, die sie in ihrer Zeit des Kindergartenbesuchs brauchen. Eine vom Bund finanzierte zusätzliche Fachkraft hat die Aufgabe übertragen bekommen, passende sprachliche Angebote in den Kitas zu implementieren.

Im Zentrum hierbei steht die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Zu Beginn des Projektes erhielten sieben Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden eine Förderung. Im Mai 2012 wurden durch eine zweite Förderwelle weitere sechs Kindertagesstätten zu dem Projekt zugelassen. Nun haben wir insgesamt 13 städtische Kitas die das Projekt umsetzen und somit Schwerpunktkindertagesstätten für Sprache und Integration sind. Um allen Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden zu ermöglichen sich in der Sprachförderung positionieren zu können, wurde im Rahmen des Projektes die hier vorliegende Handreichung erarbeitet.

Warum ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung für die Entwicklung der Kinder von besonderer Bedeutung?

Sprache ist die Grundlage um in unserem Bildungssystem zu Recht zu kommen. Kinder die ein gutes Sprachverständnis aufzeigen und vielfältige Erfahrungen mit Sprache sammeln konnten, haben in der Schule signifikante Vorteile. Besonders profitieren Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, von einem gelebten Sprachbad (ein beiläufiges eintauchen in die Sprache) in der Einrichtung. Durch den Spracherwerb sind Kinder in der Lage mit ihren Mitmenschen in Kontakt zu treten. Sie haben die Fähigkeit ihre Ideen, Gefühle, Vorhaben und Überlegungen mitzuteilen oder von Erfahrungen zu berichten, Kompromisse auszuhandeln und Wünsche kundzutun. Mit der Sprache geht die Welt auf und öffnet den Kindern Türen, um sich als selbstbestimmt und selbsttätig wahrzunehmen und zu erleben, dass sie mit ihrer Sprache etwas bewegen können.

Wodurch zeichnet sich eine gute Sprachförderung aus?

Kindertagesstätten bieten jeden Tag vielfältige Sprachanlässe. Sehr wirkungsvoll sind hierbei eine zugewandte Versprach-

lichung der kindlichen Aktivitäten, alltägliche Situationen und soziale Ereignisse zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Daher ist es von großer Bedeutung, dass sich die pädagogische Fachkraft der einzelnen Kindertagesstätte ihrer Schlüsselrolle in der Sprachentwicklung des Kindes bewusst ist. Kinder brauchen Sprachvorbilder und Kommunikationspartner, die ihnen zuhören und sie ernstnehmen. Hierzu leisten pädagogische Fachkräfte einen wichtigen Beitrag, denn Sprache ist in erster Linie Beziehungsarbeit. Die sprachliche Bildung sollte sich an dem Erlebten, Erfahrenen und Empfundnen der Kinder ausrichten. Um eine umfassende Sprachförderung anzubieten, ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als Fundament zu sehen, das von angeleiteten Angeboten ergänzt wird.

Warum ein Zertifikat „Sprechfreudige Kindertagesstätte“?

Sprachförderung ist als Querschnittsaufgabe im Rahmen des Bildungsauftrages zu verstehen. Sprache ist nicht als Konkurrenzangebot zu bereits bestehenden Angeboten in den Einrichtungen zu sehen, sondern ergänzt die einzelnen Bausteine einer jeden Konzeption um diesen Bereich. Bewegung, Ernährung, Naturpädagogik, Musik, Rhythmik sind nur einige Aspekte, in denen alltägliche Sprachanlässe in den Einrichtungen zu finden sind. Kindertagesstätten fungieren aufgrund dessen als Multiplikator für alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

Um den Inhalt, sowie den Geist dieser Broschüren in den einzelnen Konzeptionen der Einrichtungen zu verankern und sich darüber hinaus zu verpflichten, die Handreichung zu leben, wird es ein Zertifikat für die verbindliche Umsetzung geben.

Folgende Kriterien (siehe Auflistung in der Handreichung) sind hierfür verbindlich umzusetzen:

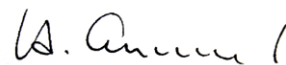
- ⊙ Verankerung in der pädagogischen Konzeption
- ⊙ Nachweise über die Qualifikation der Mitarbeiter
- ⊙ Dokumentation der räumlichen und materiellen Voraussetzungen
- ⊙ Dokumentation der gezielten Angebote zur Unterstützung der Sprachentwicklung
- ⊙ Mehrsprachigkeit wird als Chance und Ressource für die

Einrichtung verstanden

- ⊙ Regelmäßige Dokumentationen der Sprachentwicklung
- ⊙ Dokumentation über die Zusammenarbeit mit Eltern
- ⊙ Netzwerkarbeit

Durch die Vergabe dieses Zertifikats soll erreicht werden, dass die Inhalte und Kriterien in den einzelnen Einrichtungen weiter entwickelt und langfristig sichergestellt werden. Durch die Entscheidung, sich auf den Weg zu machen, eine „sprechfreudige Kindertagesstätte“ zu werden, wird ein Prozess in Gang gesetzt, der die Kompetenzen der Einrichtung stärken wird, das Profil schärft und eine kreative Weiterentwicklung mit sich bringt. Dadurch wird der Stellenwert einer umfassenden Sprachförderung gestärkt und nachhaltig gesichert.

Ziel ist es, den Kindern die besten Chancen in ihrer Sprachentwicklung zu ermöglichen.



Harald Engelhard
Abteilungsleiter

Die sprechfreudige Kindertagesstätte

Unsere „sprechfreudige Kindertagesstätte“ stellen wir uns als **Riesenrad** vor, etwas Rundes, das immer in Bewegung bleibt und die Möglichkeit bietet, häufig die Perspektive zu wechseln.

Im Riesenrad auf der folgende Seite dargestellt, sehen sie die **Grundlagen**, die Basis für eine sprechfreudige Kindertagesstätte. **Jedes** dieser Elemente ist in einer sprechfreudigen Kindertagesstätte vorhanden und wird angewendet.

Um das **Zertifikat „sprechfreudige Kindertagesstätte“** zu erhalten, müssen gewisse Qualitätsstandards und Maßnahmen erfüllt sein. Diese sind in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben. Ist die Zertifizierung erreicht, wird diese alle drei Jahre überprüft und verlängert.

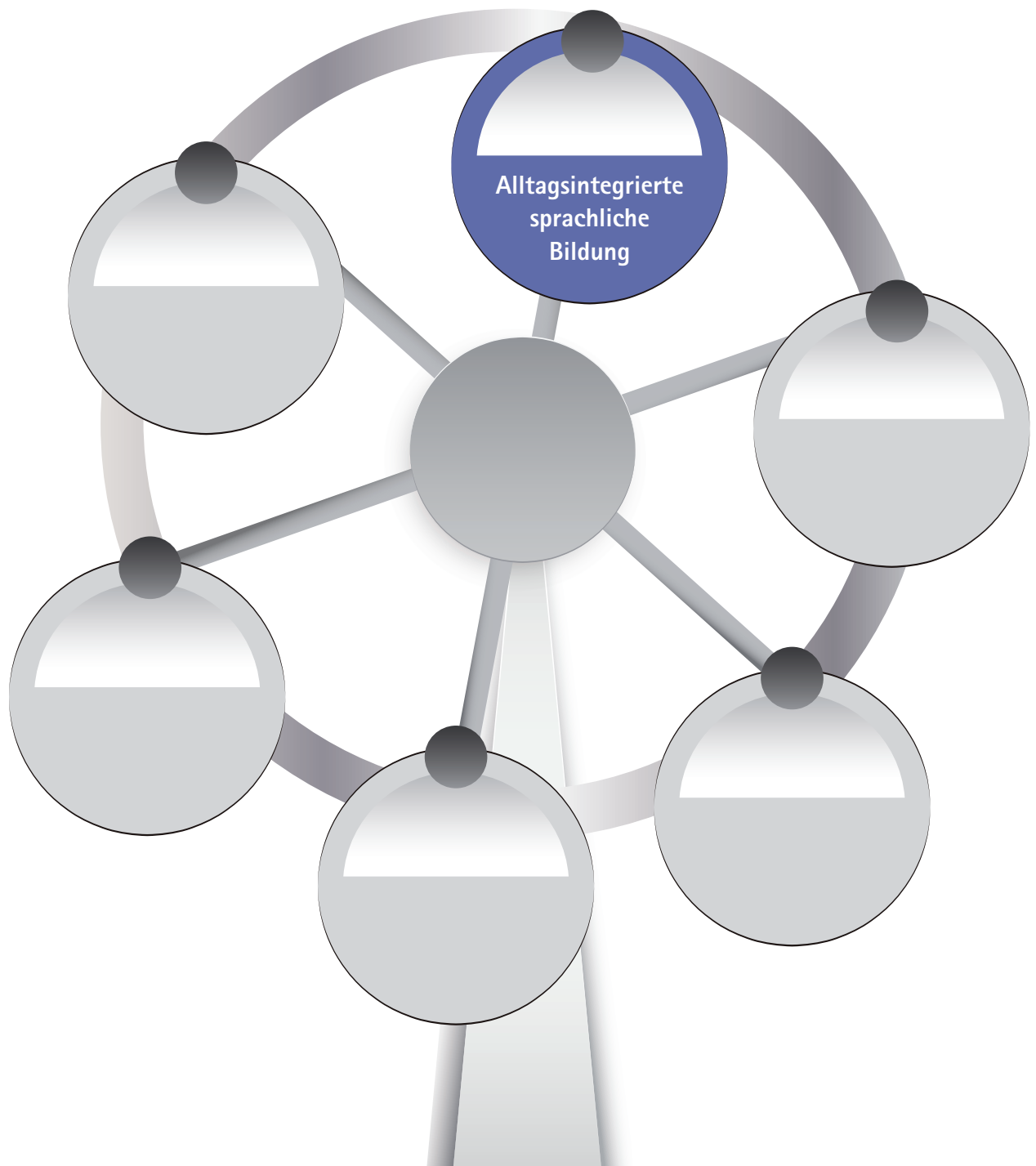
Pädagogische Fachkräfte sind Sprachvorbilder

Kinder erwerben sprachliche Kompetenzen im positiven sozialen Kontakt mit ihren Bezugspersonen, somit kommt es besonders auf die Haltung der pädagogischen Fachkräfte an. Zu einer kommunikationsfördernden Atmosphäre gehören Empathie und Reflexionsvermögen, sowie ein respektvoller und zugewandter Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen.

Als soziale Wesen sind wir Menschen darauf angewiesen, unsere Bedürfnisse auszudrücken, uns verständlich zu machen und andere verstehen zu lernen. Der Motor für Sprachentwicklung liegt nicht in einer abstrakten Begeisterung für Sprachen, sondern in der erlebten Effektivität dieses Werkzeuges für die Bedürfnisregulation und das Denken.

Pädagogische Fachkräfte sind sowohl Impulsgeber, als auch Inspirationsquelle. Sie erfüllen diese Schlüsselfunktion in einer sprechfreudigen Kindertagesstätte.





Der Alltag steckt voller Sprachen

Unser ganzes Leben beinhaltet Sprache, sie muss gesprochen und gelebt werden. Unsere Aufgabe ist es, wache Ohren zu haben, um Sprachanlässe aufzugreifen und zu vertiefen und die Kinder mit ihrer Sprachvielfalt anzunehmen. So entdecken die Kinder die kreative Kraft des Sprechens und erleben, dass sie damit viel bewirken können.



Qualitätsstandards von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und pädagogischen Maßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kriterien: Kenntnisse über Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Block 1: Maßnahme

1. Kommunikationsformen/Handlungsbegleitendes Sprechen
eventl. Referent einladen
2. Schulung über Meilensteine und Stolpersteine in der Sprachentwicklung*
Gesamtes Team der Einrichtung (Konzeptionstag / drei Dienstbesprechungen als Wahlmöglichkeit)

Block 2: Pädagogische Maßnahmen

3. Einführung in die alltagsintegrierte sprachliche Bildung*
mind. ein(e) Erzieherin / Erzieher pro Gruppe
- 3.1. Raumgestaltung
- 3.2. Sprachfördernde Materialien
- 3.3. Rituale

* Pflicht

1. Kommunikationsformen/Handlungsbegleitendes Sprechen

Die Handlungen der Kinder werden sprachlich begleitet. Aneignung von Wissen über Kommunikationsformen z.B. „Aktives Zuhören“.

2. Schulung über Meilensteine und Stolpersteine in der Sprachentwicklung

Erwerb von Basiswissen über die Sprachentwicklung und Sprachstörungen.

3. Einführung in die alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung setzt als Basis eine positive Beziehung zu den Menschen voraus. Kinder werden in ihrer sprachlichen Kompetenz gestärkt, indem sprachfördernde Situationen im Alltag erkannt und genutzt werden. Dies zeigt sich durch einen bewussten Umgang mit Sprache und ein breit gefächertes Vokabular. Beides kommt(all)täglich zum Einsatz.

3.1 Die Raumgestaltung

Die Raumgestaltung zeichnet sich durch eine zum Sprechen einladende Atmosphäre, sowie Funktionsecken aus, und wird durch die „positive Haltung“ der pädagogischen Fachkraft unterstützt. Bilder in Kinderhöhe, Bereiche für Rollenspiele laden Kinder ein, sich sprachlich zu äußern.

3.2 Sprachförderndes Materialien

Diese können zum Beispiel sein: Alltagsmaterialien, Naturmaterialien, Materialien für Rollenspiele, Verkleidungskiste, Handpuppen, Kaufladen, Ritterburg, Mal-, Bau- und Bastelmaterialien, Gesellschaftsspiele, Bilderbücher, Erzählkisten, Erzähltheater

3.3 Rituale

Rituale geben Beständigkeit und werden in sprechfreudigen Kindertagesstätten sprachlich begleitet. Rituale können sein: Begrüßung, Verabschiedung, Wickeln, Hände waschen, Essen, Anziehen, Morgenkreis, Sing-, Kreis- und Fingerspiele, Tischsprüche, Abzählreime, Geschichten erzählen und vorlesen



Meilensteine der Sprachentwicklung

Jeder Mensch ist von Geburt an mit der Fähigkeit ausgestattet, Sprachen zu erlernen. In den ersten Lebensjahren stellt das Gehirn die meisten Ressourcen hierfür zur Verfügung. Die sogenannten „Meilensteine der Sprachentwicklung“, die jedes Kind etwa in der gleichen Reihenfolge durchläuft sind Orientierungspunkte, da die Sprachentwicklung in die Gesamtentwicklung des Kindes eingebettet ist.

Alter	Meilensteine	Besonderheiten
0-1 Monate	Die eigentliche Sprachentwicklung beginnt mit dem Schreien des Säuglings. Schreien dient dem Kind als Signal, um seine Bedürfnisse seiner Umwelt mitzuteilen. Wenn die Bedürfnisse durch die Eltern wahrgenommen werden, findet die erste Kommunikation statt.	Im Alter von ca. 0 bis ca. 36 Monaten spricht man beim Erwerb von mehreren Sprachen von Doppel- oder Mehrspracherwerb.
3 Monate	Lallphase: Mit circa drei Monaten beginnt der Säugling mit seinen Sprechorganen zu experimentieren. Dabei erzeugt er verschiedene Geräusche, wie Quietschen, Brummen etc. sowie erste Gurrlaute.	Diese Laute werden auch von gehörlosen Kindern produziert.
6 Monate	Ab circa 6 Monaten beginnt das Silbenplappern z. B.: dada, baba. Diese Laute werden zunehmend an die Muttersprache angepasst.	Wenn die Lautproduktion mit etwa einem halben Jahr stagniert, sollte eine Gehörüberprüfung veranlasst werden.
12 Monate	Das Lallen wird zur Sprache, wenn das Kind eine Verbindung zwischen dem Wort und dem Inhalt herstellen kann. Das Kind spricht zunächst einzelne Wörter . Es versteht kleine Aufforderungen und seinen Namen. Ein weiteres Kommunikationsmittel sind Zeigegesten, z. B. wenn es auf Gegenstände zeigt.	
24 Monate	Das Kind produziert Zweiwortäußerungen z. B.: „Ball haben“. Mit circa 24 Monaten sollten die Kinder einen aktiven Wortschatz von circa 50 Wörtern haben. Ist diese Grenze erreicht, findet der Wortschatzspurt statt, bei dem die Kinder täglich 5 bis 8 neue Wörter lernen.	Ist dieser Entwicklungsschritt nicht erkennbar, sollte das Kind, unter Berücksichtigung seiner Gesamtentwicklung (z.B. allgemeine Entwicklungsverzögerungen oder längere Erkrankungen), einem Logopäden vorgestellt werden.

24-36 Monate	Das Kind bildet Mehrwortsätze und gebraucht Verben, Adjektive, Adverbien und Artikel. Die Grammatik entwickelt sich und das Kind benutzt die korrekte Verbzweitstellung z. B.: „Lisa trinkt Wasser“ Das Kind verwendet viele W – Fragen und erweitert somit sein Wissen. Erste Verwendung des Wortes „ich“.	Erlernt das Kind ab dem 3. Lebensjahr eine weitere Sprache, so spricht man von Zweitspracherwerb.
48 Monate	Mit etwa 4 Jahren hat das Kind die wesentlichen Strukturen seiner Sprache erworben. Es spricht in vollständigen Sätzen , kann Mehrzahl und Vergangenheit bilden. Es spricht alle Laute korrekt, bis auf die Zischlaute s, sch, ch.	<p>Im 4. Lebensjahr können bei einigen Kindern normale entwicklungsbedingte Sprechunflüssigkeiten auftreten. Typisch hierfür sind Wiederholungen von Satzteilen oder ganzen Wörtern. Die Unflüssigkeiten sollten jedoch nach spätestens 6 Monaten wieder verschwunden sein.</p> <p>Allerdings ist dieses Alter auch typisch für ein beginnendes Stottern. Signale hierfür sind: Wiederholungen von Lauten und Silben und sichtbar angestrengte Mimik/ Gestik beim Bilden dieser Laute.</p> <p>Hier sollte ein Logopäde aufgesucht werden.</p>
60 Monate	Das Kind bildet alle Laute, bis auf den S-Laut, korrekt aus. Es verwendet Obergriffe , zum Beispiel Fahrzeuge, Obst und abstrakte Begriffe wie zum Beispiel Glück. Pluralformen ohne Stammvokalveränderung (z. B.: Puppen oder Autos) werden korrekt eingesetzt. Außerdem sind die Kinder in der Lage kleine Geschichten nach zu erzählen.	Der Erwerb des korrekten Gebrauchs von Wörtern, in denen der Stammvokal (z. B.: Häuser und Mütter) verändert wird, kann sich bis ins 10. Lebensjahr hinziehen.



Sprachanlässe erweitern das Weltwissen

Kleingruppenarbeit kann grundsätzlich allen Kindern der Kindertagesstätte angeboten werden, je nach Interesse und Förderbedarf. Die Kinder erfahren hier besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung.



Qualitätsstandards und pädagogische Maßnahmen

Kriterien: Kenntnisse über sprachliche Bildung/Sprachförderung

Block 1: Fortbildungsmaßnahmen	
1. Sprechwerkstatt	FB 1 Jahr
2. Wir bringen Sprache in Bewegung	FB 1 Jahr
3. „Lilo Lausch – Zuhören verbindet“	2,5 Tage
4. Erzählwerkstatt	2 Tage
5. Hören, Lauschen, Lernen	1 Tag
6. Dialogisches Lesen	2 Tage
Block 2: Pädagogische Maßnahmen	1x die Woche
7. Die Lesepaten	1x die Woche
8. In der Kinderküche	1x die Woche
9. Das Atelier	1x die Woche
10. Die Holzwerkstatt	1x die Woche
11. Die Töpferei	1x die Woche
12. Der Computer	1x die Woche

* jeweils 2 Maßnahmen aus Block 1 und 2 sind verpflichtend

1. Die Sprechwerkstatt

Bei der Sprechwerkstatt handelt es sich um ein sprachförderndes Angebot für ein- oder mehrsprachig aufwachsende Kinder im Alter von 3–5 Jahren im Elementarbereich und um ein Fortbildungsangebot für pädagogische Fachkräfte. Die Sprechwerkstatt ist für Kinder geeignet, für die Sprachförderung in einer Kleingruppe nach der „Zauberboxenbeobachtung“ empfohlen wird.

Die Themen werden unter Einbeziehung aller Sinne in spielerischer Form angeboten.

Die Kinder dieser Kleingruppe treffen sich wöchentlich. Eine Sprechwerkstattseinheit dauert zwischen 30 und 45 Minuten, je nach Entwicklungsstand der Kinder. Jede Stunde wird schriftlich geplant und durch die Hospitantin mit konkreten Beobachtungen ergänzt. Wie bei jeder Planung müssen Material und Raum vorbereitet sein. Eine Stunde plant die Fachreferentin und führt sie durch, die zu schulende

pädagogische Fachkraft beobachtet dann die Kinder und den Ablauf der Durchführung, danach findet eine Reflexion statt. In der darauf folgenden Stunde wird das Thema wiederholt, dies dient zur Festigung des Erlernten. In dieser Einheit übernimmt die pädagogische Fachkraft die Durchführung und die Beobachtung wird von der Fachreferentin übernommen. Anschließend findet wieder eine Reflexion statt, mit einem Ausblick auf ein weiterführendes Thema. Fachreferentin und pädagogische Fachkraft wechseln sich wöchentlich in der Leitung der Sprechwerkstatt ab. Zu Beginn und im Laufe der Kleingruppe ergeben die konkreten Sprachbeobachtungen der einzelnen Kinder Hinweise auf den Sprach- und Entwicklungsstand, daraus resultieren Förderschritte innerhalb der Sprechwerkstatt und auch in der Großgruppe.

Nach einem Jahr der Anleitung durch die Fachreferentin bzw. die geschulte pädagogische Fachkraft ist die Sprechwerkstatt-Fortbildung abgeschlossen. Die pädagogische Fachkraft erhält ein Zertifikat.





2. „Wir bringen Sprache in Bewegung“

6–7 Kinder pro Kleingruppe, die in ihrer Sprechfreude gestärkt werden sollen, und/oder Deutsch als zweite Sprache lernen, treffen sich 1x wöchentlich 90 Minuten im Bewegungsraum.

Das Interesse der Kinder an Bewegung, ihr Bedürfnis nach sinnlicher Erfahrung und unmittelbarem Tun sind optimale Möglichkeiten, Sprachlernprozesse zu unterstützen. Die Umgebung wird handelnd erkundet und mittels Sprache verinnerlicht. Die durch das Handeln gewonnenen Erfahrungen werden in Verbindung mit Sprache zu Begriffen. Über Bewegungshandlungen erfahren die Kinder zum Beispiel räumliche Begriffe. Mittels Bewegung und Sprache erkunden die Kinder die Welt, erproben sich und teilen ihre Wünsche, Gedanken und Gefühle mit anderen.

Gearbeitet wird mit flexiblen Kletter- und Spielgeräten (nach Hengstenberg)

Hengstenberg-Geräte sind miteinander kombinierbar. Auf verschiedenen Ebenen (Boden, Mitte, Höhe) werden unterschiedliche Bewegungslandschaften gebaut, welche die Kinder in ihrem eigenen Tempo und ihrer eigenen Dynamik erkunden können.

Ein Beispiel aus der Kleingruppenarbeit:

Das Kippelbrett („Bank“) ist auf mittlerer Höhe an der „Hengstenberg-Leiter“ eingehängt. Ein Junge (4,9 Jahre, Deutsch als Zweitsprache), klopft auf die eingehängte Bank und schüttelt immer wieder seinen Kopf. Er sieht unzufrieden aus und sucht den Blickkontakt zur pädagogischen Fachkraft. Nachdem beide im Blickkontakt stehen sagt der Junge: „Da nein, da oben.“

Pädagogischen Fachkraft: „Du möchtest, dass die Bank da oben ist?“ Der Junge nickt und sagt: „Ja, da, Bank. – Oben.“ Pädagogische Fachkraft: „Du möchtest, dass die Bank höher ist?“ Kind: „Ja. Höher.“ Die Bank wird nun in der entsprechenden Höhe eingehängt. Das Kind strahlt, klettert die Leiter hoch und rutscht die Bank hinunter, klettert wieder hoch und sagt dabei: „Ich da – höher!“ Der Junge kommt mit einem anderen Kind ins Spiel. Beide Kinder sprechen sich ab und verhandeln miteinander. Manchmal brauchen sie dabei Unterstützung der pädagogischen Fachkraft.

In der folgenden Stunde, die eine Woche später stattfindet, entdeckt der Junge sofort, dass die „Bank“ in der oberen Sprosse der „Hengstenberg-Leiter“ eingehängt ist. Er lacht und strahlt. Dann ruft er die pädagogische Fachkraft beim Namen: „...Bank da oben!“, klettert los und rutscht die Bank hinunter.

3. „Lilo Lausch – Zuhören verbindet“

Mit diesem Projekt sollen die frühe Zuhör- und Sprachkompetenz sowie die interkulturelle Kompetenz von Kindern ab 2 Jahren gefördert werden. Die Hörclubs finden einmal wöchentlich statt, mit einer Kleingruppe (5 bis 10 Kinder). Vielfältiges Material wird im Rahmen einer Basisschulung

angeboten. Die Basisschulung findet an 2,5 Tagen statt und ist verpflichtend. Zur Qualitätssicherung schließt sich ein regelmäßig stattfindender Arbeitskreis an.

4. Die Erzählwerkstatt

Die Erzählwerkstatt beschäftigt sich mit Geschichten. Mitmachgeschichten, Reimgeschichten, Märchen, erlebten Geschichten, Phantasiegeschichten. Erzählwerkstatt bedeutet: Erzählen im Dialog, Spielen mit Worten, Geschichten nacherzählen, schaffen und erfinden. Dies kann an jedem Ort oder in einem bestimmten Raum stattfinden. Die Erzählwerkstatt richtet sich vor Allem an die Kinder unter drei Jahren, sie motiviert zum Sprechen, zum erkennen und ausdrücken von Gefühlen und regt die Freude am Umgang mit Büchern an. Des Weiteren wird das Zuhören gefördert und Lösungsstrategien werden entwickelt, gefördert und unterstützt, sowie das Sprachverständnis und der Wortschatz erweitert. Die Erzählwerkstatt wächst und entwickelt sich mit den Kindern. Geschichten machen neugierig und begeistern in jedem Alter. Empfehlenswert ist das Angebot, bei einer Gruppenstärke von maximal fünf Kindern, einmal in der Woche. Die Basisschulung beträgt zwei Tage, anschließende gegenseitige Hospitationen vergrößern das Repertoire.



5. Hören, Lauschen, Lernen – Würzburger Trainingsprogramm

Dieses Sprachangebot richtet sich an die Vorschulkinder zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb. Die Kinder beschäftigen sich spielerisch mit Geräuschen, Reimen, Silben, Sätzen und Geschichten. Hier geht es darum, Laute zu erkennen und ähnlich klingende Laute zu unterscheiden, um so die Bedeutung der Wörter und Sätze zu erfassen. Das Angebot findet drei bis fünfmal die Woche mit circa sechs Kindern pro Gruppe statt. Es wird eine eintägige Fortbildung dazu angeboten.

6. Das Dialogische Lesen

Beim Dialogischen Lesen wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, mitzumachen, sich selbst aktiv an der Geschichte zu beteiligen. Man darf die Phantasie auf Reise schicken und sich etwas ausdenken. Wir hören einander aktiv zu, jeder darf in die Geschichte einsteigen, es gibt kein richtig oder falsch. Die Kinder stärken ihre sprachlichen Kompetenzen und ihr Selbstbewusstsein. Nach dem Verinnerlichen einer bestimmten Geschichte werden die Eltern von ihren Kindern eingeladen und bekommen die Geschichte von ihren Kindern präsentiert. Erzählen und Zuhören sind ein wichtiges Gut in allen Kulturen. Empfohlene Gruppengröße: Vier Kinder. Das Einführungsseminar beträgt zwei Tage.

6. Die Lesepaten

Lesepaten gibt es mittlerweile in ganz vielen Kindertagesstätten. Sie kommen ehrenamtlich ins Haus und lesen den Kindern vor. Das Vorlesen wird unterschiedlich gehandhabt: Es werden Bücher vorgelesen, die zum Gruppenthema passen, oder die von der Vorlesegruppe ausgewählt werden. Außerdem können Lieblingsbücher vorgelesen werden.

7. In der Kinderküche

In der Kinderküche besteht die Möglichkeit mit den Kindern gemeinsam zu kochen und zu backen. Die einzelnen Arbeitsschritte werden sprachlich begleitet: („so jetzt brauchen wir die Schüssel; gib mir bitte das Mehl; ja genau das kannst du jetzt in den Messbecher füllen“) und damit wird der Wortschatz erweitert und die Sprache lebendiger.

8. Das Atelier

Im Atelier bieten kreative Angebote viel Raum zum Experimentieren und zum Kennenlernen verschiedenster Materialien. Farben, Formen und die entstandenen Werke laden zum Sprechen, Phantasieren und Träumen ein. Sie erweitern den Wortschatz und ermöglichen kreative Wortschöpfungen.

9. Die Holzwerkstatt

Es gibt in der Holzwerkstatt unzählige Möglichkeiten, sich sprachlich auszudrücken... Hammer, Zange und andere Werkzeuge können hier beim Tun kennengelernt und ausprobiert werden. Flugzeuge und Schiffe werden gezimmert und gestaltet. Die Kinder erfahren auch, dass kaputte Gegenstände repariert werden können (z. B. Stühle und Regale)

10. Die Töpferei

Die Kinder lernen hier das Material Ton und dessen Verarbeitung kennen. Schon das Kneten von Ton bietet die unterschiedlichsten sinnlichen Erfahrungen. Es können kleine Kunstgegenstände oder Gebrauchsgegenstände entstehen, die, nach dem Brennen, einen bleibenden Wert haben.

12. Der Computer

Computer sind aus unserer Lebenswelt nicht mehr wegzudenken. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern Möglichkeiten anzubieten, einen vernünftigen Umgang mit diesem Arbeitsmittel zu haben. Die Kinder brauchen eine gute Einführung in die Arbeit am Computer und sollten von pädagogischen Fachkräften angeleitet und unterstützt werden.





Sprachen sind der Schlüssel zur Welt



Wir empfinden Familien aller Länder und Nationen als Bereicherung. Ihre Sprachen und Kulturen finden Platz und Ausdruck in unserer Kindertagesstätte.



Qualitätsstandards von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und pädagogischen Maßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kriterien: Grundkenntnisse über die Besonderheiten von Mehrsprachigkeit

Block 1: Fortbildungsmaßnahmen

1. Fortbildung: Besonderheiten der Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit	mind. 1 Tag
2. Fortbildung zur Mehrsprachigkeit	mind. 1 Tag

* Beide Maßnahmen aus Block 1 sind Pflicht

Block 2: Pädagogische Maßnahmen

3. Kulturfeste*	
4. Willkommensschild in verschiedenen Sprachen* (verpflichtend, wenn mehrere Sprachen in der Kita vorhanden sind.)	
5. Vorlesen durch Eltern oder Paten in verschiedenen Sprachen*	
6. Infomaterialien und Elternbriefe in den entsprechenden Sprachen der Kita*	
7. Essenspläne mehrsprachig*	
8. Elterninformationsveranstaltungen über Angebote und päd. Schwerpunkte der Kita unter Mithilfe von Integrationsassistenten/Bildungslotsen*	
9. Pädagogische Sprachberatung*	
10. Elterncafé*	
11. Mehrsprachige Bibliothek*	

Drei Maßnahmen aus Block zwei sind Pflicht.

1. Fortbildung: Besonderheiten der Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit

Basiswissen über die Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit und ihre Herausforderungen.

2. Fortbildung zur Mehrsprachigkeit

Anregungen und Sensibilisierung rund um das Thema Mehrsprachigkeit. Fortbildungsangebote zu den Themen finden sich im Fortbildungsheft der Abteilung Kindertagesstätten.

3. Kulturfeste

Eltern und Kinder können Platz und Raum für ihre wichtigsten Feste in der Kindertagesstätte bekommen z.B. für Neujahrsfeste, Fasching, internationaler Roma Tag, türkisches Kinderfest, Zuckerfest, Ostern, Ramadan, Sommerfest, Erntedank, Halloween, Nikolaus, Mond Fest, Weihnachten...

Der Geburtstag der Kinder kann nach Tradition der jeweiligen Familie gefeiert und gestaltet werden. Möglicherweise werden Eltern und Geschwister zur Feier eingeladen und bringen typische Speisen aus ihren Herkunftsländern mit. Rituale und Lieder aus den Familien bereichern den Kindertagesstätten-Alltag.

4. Willkommensschild in verschiedenen Sprachen

Ein Willkommensschild in den Sprachen der Kindertagesstätteneltern und -Kinder zeigt eine einladende und offene Haltung allen Sprachen und Nationen gegenüber.

5. Vorlesen durch Eltern oder Lesepaten in verschiedenen Sprachen

Das Vorlesen in den verschiedenen Sprachen unterstützt Eltern in ihrer mehrsprachigen Erziehung und schafft eine achtsame und wertschätzende Atmosphäre gegenüber der Familien- und Landessprache.

Ein Beispiel: „Die kleine Spinne spinnt und schweigt“. Zum Vorlesen werden mindestens zwei Personen benötigt, die jeweils eine Sprache gut beherrschen. Zu Beginn der Vorlesestunde begrüßen wir uns in den beiden Sprachen. Eine Person (Vorlesepate oder Elternteil) liest in ihrer Muttersprache vor, die pädagogische Fachkraft liest auf Deutsch.

Beim Vorlesen wird ein ruhiger, gemütlicher Ort gewählt, um eine Atmosphäre zu schaffen, die Kindern und Erwachsenen ein ganz besonderes Erlebnis, mit Zeit und Freude am gemeinsamen Lesen, ermöglicht.

6. Informationsmaterial und Elternbriefe in den entsprechenden Sprachen der Kita

Den Flyer: „Wie spricht mein Kind?“ (auch in Türkisch erhältlich) gibt es beim Dbl = deutscher Bundesverband für Logopädie e.V., Augustinus Straße 11a, 50226 Frechen

Der Elternbrief: „Wie lernt mein Kind 2 Sprachen, deutsch und die Familiensprache?“ Text: Dr. Michaela Ulich, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München liegt in den Sprachen: albanisch, arabisch, bosnisch, englisch, italienisch, französisch, griechisch, kroatisch, polnisch, portugiesisch, russisch, serbisch, spanisch und türkisch vor und ist im Internet abrufbar unter: www.ifp-bayern.de

Die Bildungslotsen erreicht man unter:

www.bildungslotsen.wiesbaden.de

Integrationsassistenten: (Vordruck / Formular Caritasverband)

7. Mehrsprachige Essenspläne

Essenspläne können mit Fotos versehen werden (Magnetwand), sie erleichtern Kindern und Eltern aller Sprachen das Erkennen der Speisen. Ein Präsentationsteller: „Was gib es heute“, veranschaulicht alle Zutaten.

Eltern könnten Essenspläne übersetzen, und somit ihre Sprache auch verschriftlichen und damit Transparenz für gleichsprachige Eltern schaffen.

8. Elterninformationsveranstaltungen

Bei Elterninformationsveranstaltungen, Elternabenden oder Elterngesprächen können je nach Bedarf Integrationsassistenten oder Bildungslotsen eingeladen werden, damit die Angebote und Informationen für alle Eltern verständlich sind.

9. Pädagogische Sprachberatung

Die pädagogische Sprachberaterin kann bei Fragen zum Thema Mehrsprachigkeit und Sprachentwicklung zu Rate gezogen werden, z.B. von pädagogischen Fachkräften oder Eltern.

10. Das Eltern Café

Das Eltern Café bietet den Müttern und Vätern die Möglichkeit zum Kennenlernen und zum Erfahrungsaustausch. Dadurch entstehen neue Bekanntschaften für die Eltern und Freundschaften für die Kinder. Die Eltern können sich in ihrer Erziehungsarbeit gegenseitig unterstützen. Es können hier auch „Sprachinseln“ entstehen, um die Muttersprache zu pflegen.

11. Die mehrsprachige Bibliothek

Eine Auswahl an mehrsprachigen Büchern, vor allem Bilderbüchern, sollte die Kindertagesstätte zum Vorlesen und Ausleihen nutzen können. Eine Abteilung in der Bibliothek/ Bücherei sollte für mehrsprachige Bücher reserviert sein.

Ein Beispiel aus der Praxis: Geschichte beim Mittagessen

Wir saßen beim Mittagessen. Das russisch sprechende Mädchen neben mir erzählte eifrig etwas in ihrer Sprache, was ich nicht verstand.

Interessiert wendete sich N., die mir gegenüber saß, an mich: „Was hat P. gesagt?“

„Kann ich Dir nicht sagen, ich habe sie auch nicht verstanden“, antwortete ich wahrheitsgemäß.

F. vom Nachbartisch beteiligte sich am Gespräch mit einer Frage: „Was sprichst Du denn zu Hause?“ „Deutsch“ erwiderte ich.

Jetzt schaute mich M., ein koreanischer Junge, befremdet an: „Du sprichst nur Deutsch?“

Ein paar Tage später war das russisch sprechende Mädchen sichtlich erzürnt, als sie mir wieder etwas erzählte und ich sie nicht verstand.

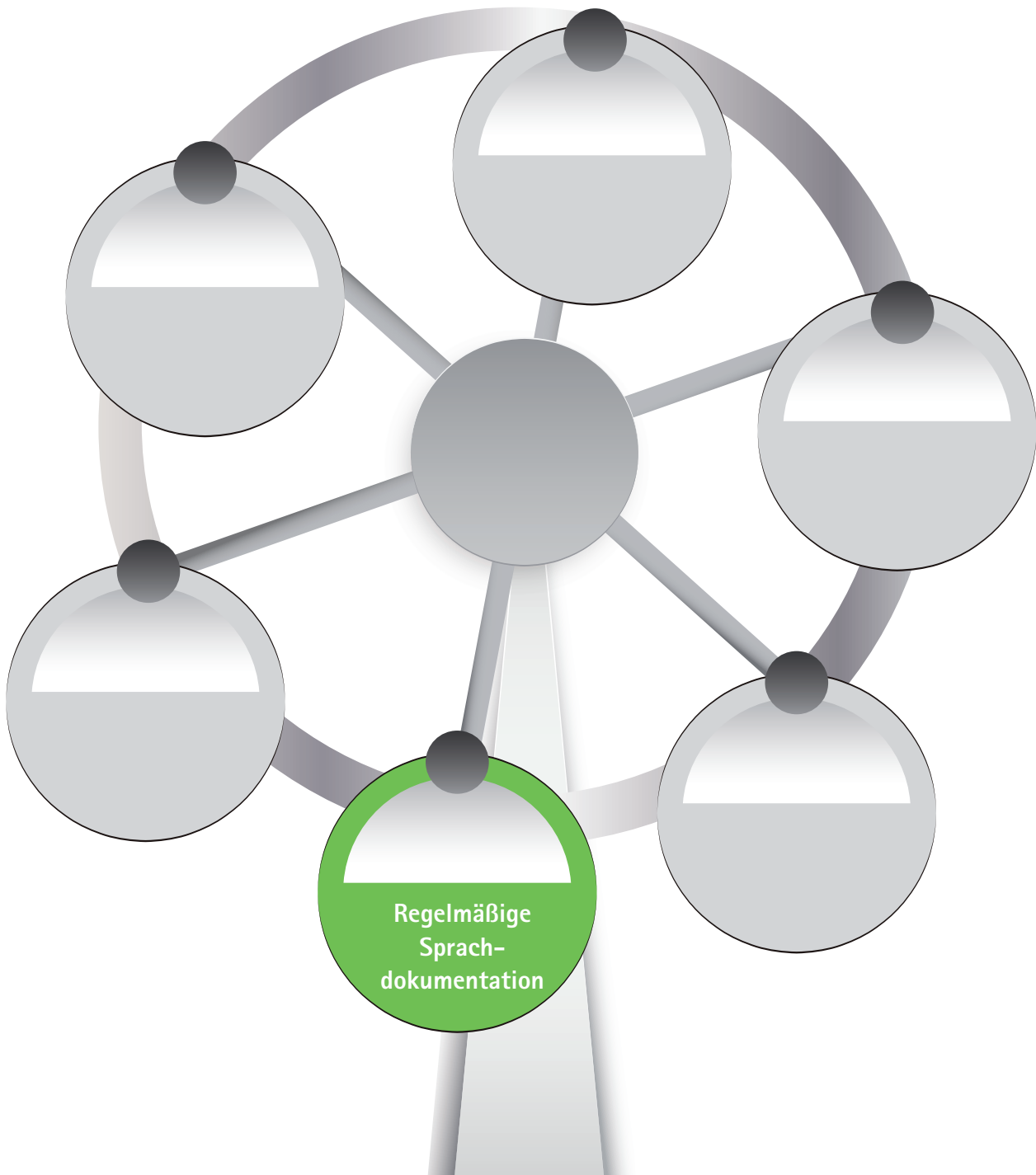
Mit wütendem Gesicht fragte sie: „Wann versteht sie mich endlich?“ so die Übersetzung eines ebenfalls russisch sprechenden Jungen.

Wer mehrere Sprachen spricht ist eindeutig im Vorteil, oder?

Tilk'yi tuttuk
Kapana koyduk
Ava gidiyoruz
Catlasan da patlasan da
Konusmuyoruz.

Wir haben einen Fuchs gefangen
und in die Falle gesteckt.
Wir gehen auf die Jagd.
Auch wenn du mich in Stücke reißt,
Reden wir nicht.





Ist die Grundlage pädagogischen Handelns

Beobachtung und Dokumentation sind die Grundlage für die sprachpädagogische Arbeit. Die strukturierte Beobachtung, Dokumentation und Auswertung des kommunikativen und sprachlichen Verhaltens der Kinder stellt die notwendige Basis für eine langfristige und gezielte sprachliche Begleitung und Förderung dar.



Qualitätsstandards von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und pädagogischen Maßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kriterien: Kenntnisse über Sprachdokumentation

Block 1: Maßnahme

1. Zauberkiste*
1 pädagogische Fachkraft pro Elementargruppe
2. Sismik*
1 pädagogische Fachkraft pro Elementargruppe
3. Seldak*
1 pädagogische Fachkraft pro Elementargruppe

* Pflicht

Block 2: Maßnahme

4. Beobachtungsbogen
5. Portfolio
6. Sprachstandstest
7. Tägliche Beobachtungen
8. SBE-2-KT

Zwei Maßnahmen aus Block zwei sind Pflicht.

1. Zauberkiste

Die Zauberkiste ist ein pädagogisches Arbeitsinstrument zur frühzeitigen Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhalten von vierjährigen Kindern. Aufgrund dieser Beobachtung werden Kindern gezielte sprachliche Lernchancen im pädagogischen Alltag und in spezifischen Sprachförderprojekten angeboten.

2. Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Familien mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten)

Mit dem „Sismik“ Beobachtungsbogen, entwickelt vom IFB in München, liegt den Kindertagesstätten ein Instrument für ihre Zielgruppe (Kinder ab 3½ Jahren) vor, das durch systematische und regelmäßige Beobachtungen mit dazu beiträgt, den Weg von mehrsprachig aufwachsenden Kindern in die deutsche Sprache wahrzunehmen, zu verstehen und zu begleiten.

3. Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Seldak ist konzipiert für Kinder die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Es handelt sich um ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, das die Alters- und Entwicklungsspanne von ca. 4 Jahren bis zum Schuleintritt abdeckt. So kann die Sprachentwicklung gezielt beobachtet und bis zum Übergang in die Schule systematisch begleitet werden. Mit dieser langfristigen Perspektive ist es möglich, Aussagen über Lernfortschritte des Kindes, und über dessen sprachbezogene Schulfähigkeit zu machen.

4. Beobachtungsbogen (der Stadt Wiesbaden)

Der Beobachtungsbogen beinhaltet die entscheidenden Entwicklungsbereiche von Kindern, die die Voraussetzung für das weitere Lernen darstellen. Darüber hinaus spiegelt er Bildungs- und Erfahrungsbereiche wieder, die in Übereinstimmung mit dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, Kindern angeboten werden sollen.

5. Portfolio

Ein Portfolio ist eine Dokumentation von Erlebnissen, Kunstwerken, Entwicklungs- und Lerngeschichten, Begrüßungs- und Abschiedsbriefen. Dort finden sich Interessen und



Hinweise auf individuelle Lernwege, sowie Beobachtungen bezüglich Stärken und Begabungen. Das Portfolio ist eine Dokumentation des Kitalebens der Kinder.

6. Sprachstandstest

Die „Pyramide-Methode“ beinhaltet eine ganzheitliche Sprachförderung, die sich in der Praxis bewährt hat. Die Sprache wird bei der „Pyramide-Methode“ durch eine Umgebung, die die Lust zum Erzählen und Sprechen anregt und durch bewusstes Arbeiten und Spielen mit Begriffen durch die Erzieherinnen gefördert und gefordert.“ (Projektskizze 2010 Sprachfördermaßnahmen der Abteilung Kindertagesstätten Wiesbaden Seite 7). Das „Pyramide-Konzept“ beinhaltet verschiedene Module, die die Kinder im Laufe eines Jahres kennenlernen. Zu Beginn eines Modules gibt es ein Netzwerk von Begriffen, welche die Kinder in dieser Zeit über Materialien und die Raumgestaltung, sowie in kursorischen Aktivitäten kennenlernen, erfahren und erleben. Nach jedem Modul werden bestimmten Begriffe spielerisch überprüft. Darüber hinaus wird halbjährlich der „Primo“ (digitale Sprachstandserhebung für Kinder ab 4 Jahren) durchgeführt.

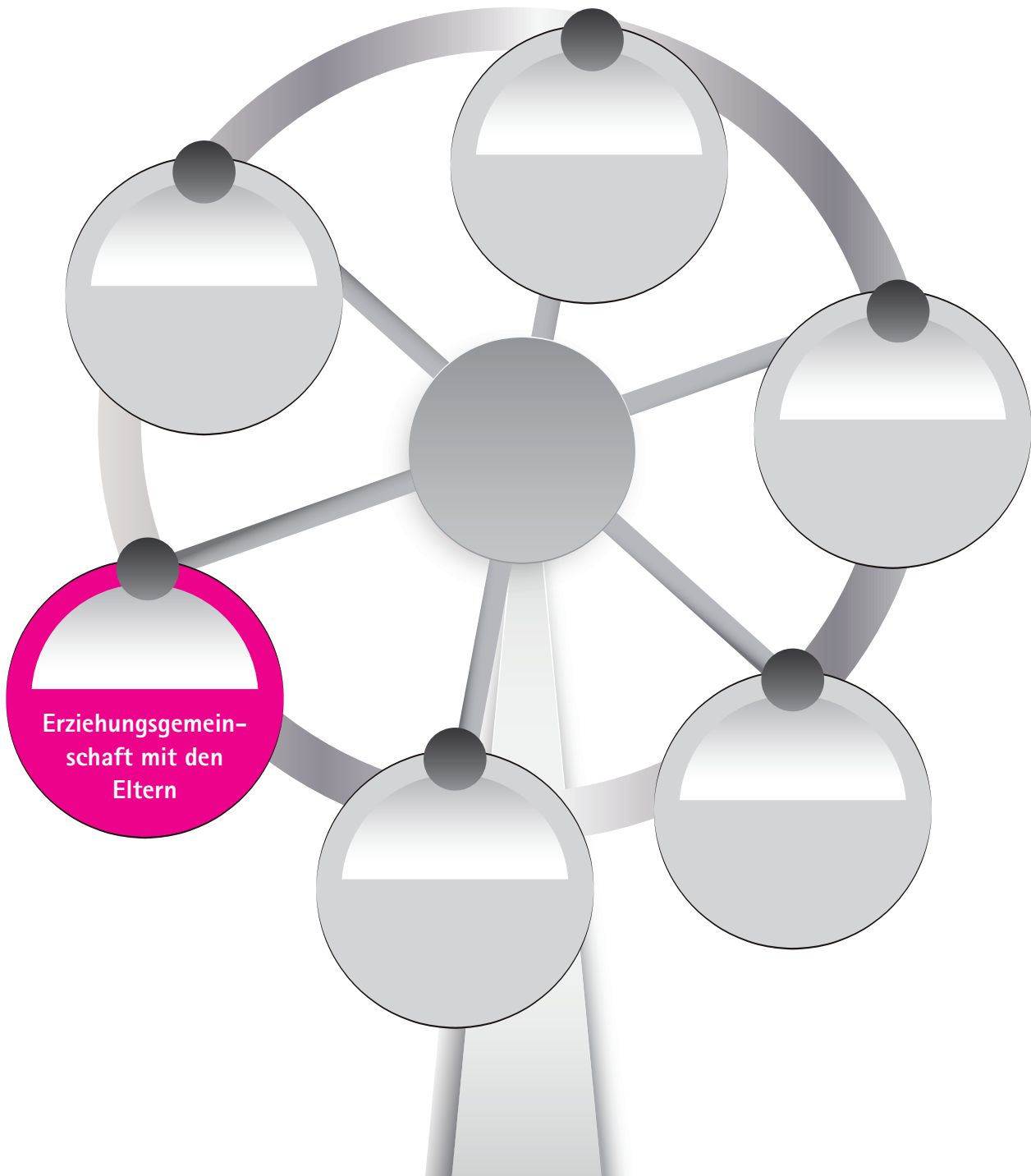
7. Tägliche Beobachtungen

Die in der Montessori-Pädagogik etablierte „tägliche Beobachtung“ ist ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung. Hierbei werden alle Kinder täglich beobachtet und dies wird schriftlich festgehalten. Hierbei werden auch kindliche Äußerungen aufgeschrieben.

8. SBE-2-KT (nach W. Suchodoletz und S. Sachse)

Der SBE-2KT Test ist ein diagnostisches Screeningverfahren und wird zur Früherkennung von Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen eingesetzt. Dies ist lediglich als Orientierung und Hilfestellung zu sehen. Der Test dient als Orientierungsbogen für pädagogische Fachkräfte, zur Einschätzung des kindlichen Wortschatzes. Die Auseinandersetzung mit der Handreichung ist die Voraussetzung für die Anwendung des SBE-2-KT





Gemeinsam in die Zukunft

Eine Partnerschaft zeichnet aus, dass sich beide Partner auf Augenhöhe begegnen. So kann ein vertrauensvoller und wertschätzender Austausch gelingen. Dies schließt mit ein, dass alle Kinder und ihre Familien aus verschiedenen Nationen und Kulturen als Bereicherung wahrgenommen werden.



Qualitätsstandards von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und pädagogischen Maßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kriterien: Eltern werden in die Sprachförderung mit einbezogen

Block 1: Maßnahme

1. Eltern werden regelmäßig über die Sprachentwicklung ihres Kindes informiert*
2. Eltern werden Hospitationen bei Sprachangeboten ermöglicht
3. Integrationsassistenten werden bei Bedarf für die Eltern eingeladen.*
4. Begleitung von Eltern bei Gesprächen mit anderen Institutionen

Block 2: Maßnahme

5. Regelmäßige Infoabende über Sprachentwicklung und Sprachförderung werden angeboten.*
6. Sprachliche Bildungsangebote sind konzeptionell verankert und für Eltern zugänglich.*
7. Zur Vernetzung der Eltern untereinander steht ihnen ein eigener Bereich zu Verfügung

* Pflicht

1. Eltern werden regelmäßig über die Sprachentwicklung ihres Kindes informiert

Im Erstgespräch, zu Beginn der Krippen oder Kitazeit, werden Informationen über Gewohnheiten und Vorlieben, sowie die Entwicklung bezüglich der Muttersprache ausgetauscht. Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch statt, bei dem Eltern und pädagogische Fachkräfte, jeweils aus ihrer Perspektive, ihre Beobachtungen schildern.

Es werden regelmäßig Entwicklungsgespräche geführt und Sprachentwicklungsinformationen, z. B. über die „Zauberbox“, mit den Eltern besprochen.

Vor Abschluss der Kitazeit werden die Übergabebögen für die Grundschule mit den Eltern abgestimmt. Bei Bedarf werden Beratungsgespräche angeboten, um Unsicherheiten z. B. zum Thema Schulbereitschaft zu beseitigen, und die bestmögliche Entwicklungsförderung zu gewährleisten.

2. Eltern werden Hospitationen bei Sprachangeboten ermöglicht

Eltern können, bei Bedarf bereits, vor der Eingewöhnungszeit, hospitieren. Während der Eingewöhnungszeit begleiten Mutter oder Vater ihre Kinder. Eltern können bei Sprachangeboten hospitieren und werden zu Präsentationen eingeladen.

3. Integrationsassistenten werden bei Bedarf eingeladen

Pädagogische Fachkräfte organisieren Integrationsassistenten oder Bildungslotsen, falls sprachliche Verständigungshilfen nötig sind, oder bitten Eltern, ihre Ressourcen bei Dolmetschertätigkeiten zur Verfügung zu stellen.

4. Begleitung von Eltern bei Gesprächen mit anderen Institutionen

Pädagogische Fachkräfte ermöglichen Begleitung und Unterstützung der Eltern bei Gesprächen mit anderen Institutionen (z. B. Gesundheitsamt, Sozialpädiatrisches Zentrum, Ärzte / Ärztinnen, Logopäden / Logopädinnen).

5. Informationsabende über Sprachentwicklung und Sprachförderung

In der Kindertagesstätte werden regelmäßig Informationsveranstaltungen zum Thema Sprachentwicklung und Sprachförderung angeboten.

Die Eltern erhalten Informationen über Angebote und Projekte, die in der Tagesstätte geplant und durchgeführt werden.

6. Sprachliche Bildungsangebote sind konzeptionell verankert und für Eltern zugänglich

Die Angebote für Eltern können sein: Elternabende oder Elternnachmittage zu bestimmten Themen, sowie Kennenlernen von Sprachspielen oder eine Buchausstellung in der Tagesstätte, um Eltern ein- und mehrsprachige Bücher vorzustellen und zu empfehlen.





7. Vernetzung der Eltern untereinander

Durch verschiedenste Aktivitäten leisten Eltern aktive Mitarbeit in der Kindertagesstätte und lernen sich kennen. Elternbeiratstätigkeit, die Mithilfe bei der Planung und Durchführung von Festen und die Mithilfe bei Projekten, sowie Lesepatenschaften und Vorleseangebote, können Bekanntschaften und Freundschaften entstehen lassen und die Familien können sich gegenseitig unterstützen. Eltern steht ein eigener Bereich (je nach Platzverhältnissen) in der Tagesstätte zur Verfügung.

Es gibt eine Sitzecke, um Wartezeiten zu überbrücken, und wenn möglich ein Sprachen Café, um „Sprachinseln“ in der Kindertagesstätte zu schaffen, und Austausch zu ermöglichen.

Beispiel für die Planung eines Elternabends zum Thema: „Viele Sprachen, viele Chancen“

Begrüßung in vielen Sprachen;

Wie begrüßen Sie sich in ihrer Muttersprache?

Die Eltern können auf das Flipchart-Papier die Begrüßung in ihrer Sprache schreiben.

Beispiel: Brotkorb

Bitte notieren Sie auf einer Karte Ihre Lieblingsbrotsorte.

(Brotkorb und Karten liegen bereit)

Anschließend erzählt jeder/jede Teilnehmer/in des Elternabends, welche Gedanken und Gefühle er/sie mit der genannten Brotsorte verbindet.

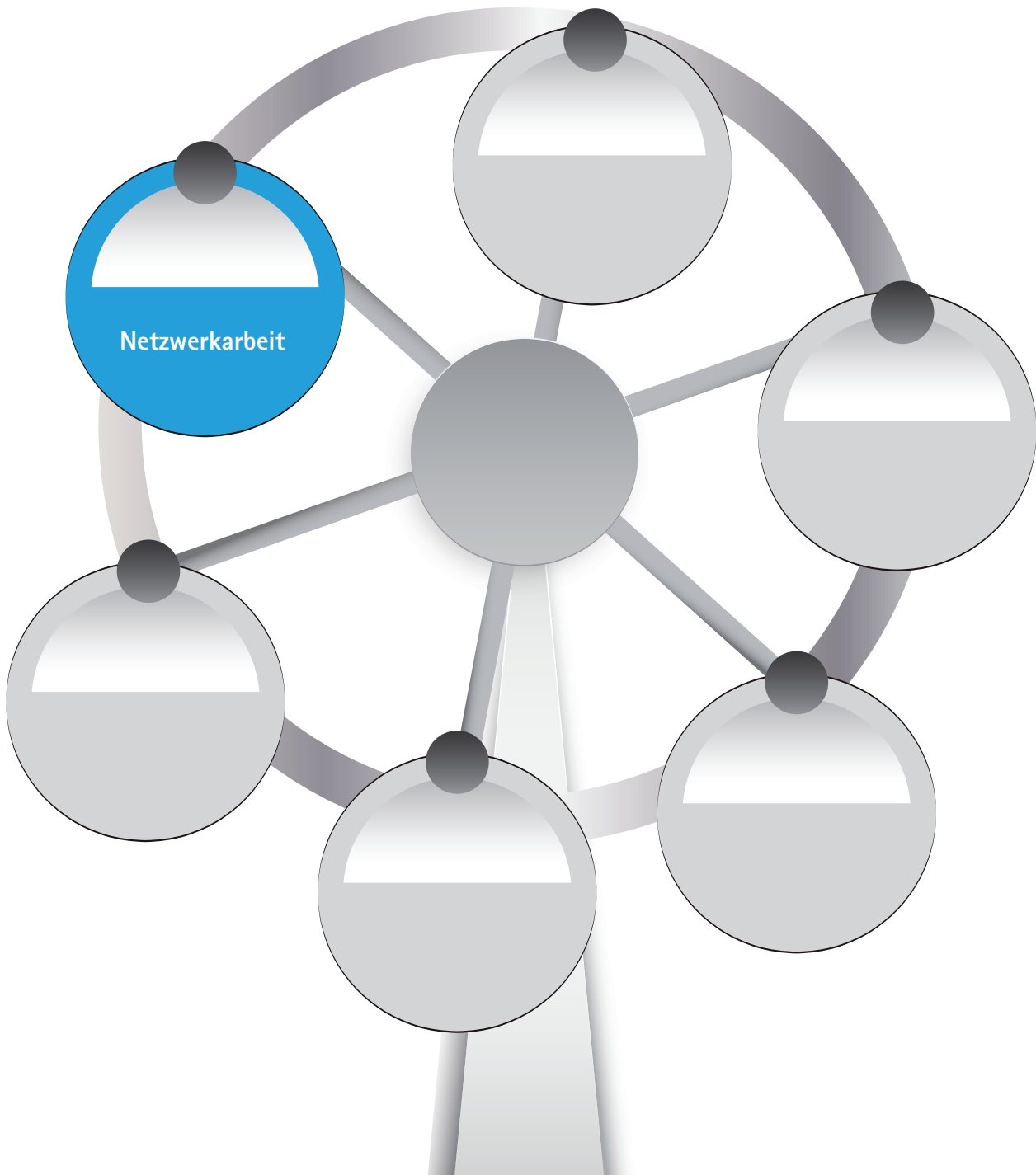
Dieses Spiel stellt eine wunderbare Möglichkeit dar, den Eltern und anderen Bezugspersonen nahe zu bringen wie viele Erfahrungen gemacht werden müssen, um aus Worthülsen echte Wörter mit Bedeutung zu machen. Zudem veranschaulicht es, wie vielfältig und unterschiedlich die Bedeutung sein kann, je nach Geschmack und kulturellem Hintergrund.

Zeit für Erfahrungsaustausch und Fragen der Eltern.

Information zur Unterstützung der Sprachentwicklung.

Zeit für Wünsche und Ideen seitens der Eltern.

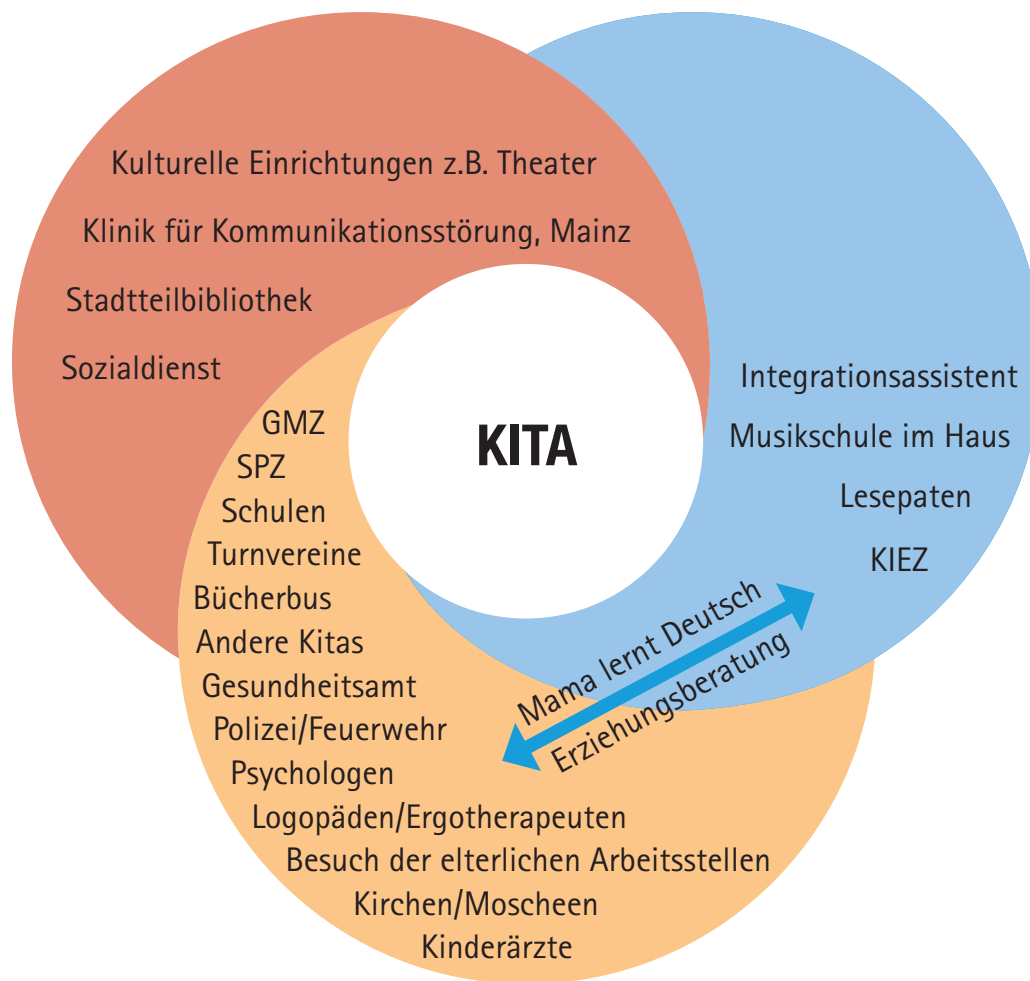
Verabschiedung in verschiedenen Sprachen.



Kooperation öffnet neue neue Türen

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen, Orten und Institutionen zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte von Kindern. Die daraus resultierenden Synergieeffekte wirken sich positiv auf die sprachliche Entwicklung des Kindes aus. Daher ist es wichtig sich mit Kooperationspartnern zusammen zu tun, die sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Kindertagesstätte, als Ansprechpartner für Kinder, Eltern und das pädagogische Fachpersonal fungieren.





Die im Schaubild exemplarisch dargestellten Möglichkeiten einer Netzwerkarbeit sollten einer sprechfreudigen Kindertagesstätte als Grundlage der eigenen Planung ihrer individuellen Netzwerktätigkeit dienen.

Literatur:

Susanne Bertels (HrsG)/Hildegard Müller

Die Mäuschen krabbeln, sie zippeln und zappeln_Knireiter, Fingerspiele und kleine Quatschreime

Seite 20

Haas, Sybille (2013):

Sieh, was ich kann!_Lerngeschichten verändern unsern Blick auf kindliche Entwicklung_In: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege. Jahrgang 02/2013 Freiburg im Breisgau. Verlag: Herder GmbH.

Seite 16

Haug-Schnabel, Gabriele/Bensel Joachim (2012):

Wie kommt das Kind zu Wort?_Sprachentwicklung und -förderung. Freiburg im Breisgau. Verlag: Herder GmbH

Seite 9

Hüsler, Silvia, Kinderverse aus vielen Ländern

Verlag: Lambertus, 2009

Seite 20

Jahn, Tanja/Schrey-Dern, (dbl2011)

Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V._**Die kindliche Sprachentwicklung von der U3 bis zur U9**, Geschäftsstelle des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie e.V.

Seite 9/10

Winner, Anna(2007)

Kinder ergreifen das Wort, Verlag: Cornelsen

Seite 7



Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Soziale Arbeit
Abteilung Kindertagesstätten
Konradinallee 11
65189 Wiesbaden

Kontakt

Claudia Nothstein
Fachreferentin der Abteilung Kindertagesstätten
Telefon: 0611 31-2462
E-Mail: claudia.nothstein@wiesbaden.de

Auftraggeber: Harald Engelhard

Redaktion: Peggy Bauer, Harald Engelhard, Claudia Nothstein, Gisela Reinl, Therese Stoll

Texte/Fotos: Die pädagogischen Sprachberaterinnen der Landeshauptstadt Wiesbaden: Seher Aba, Maria Bach, Peggy Bauer, Tatjana Diefenbach, Cornelia Ernst, Petra Hartmann, Stephanie Henrici, Sigrid Kaiser, Katja Meister, Claudia Nothstein Fachreferentin für Sprache (Logopädin), Sabine Pfau, Gisela Reinl, Therese Stoll und Barbara Suwareh

Gestaltung: Wiesbaden Marketing GmbH

Druck: Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Auflage/Stand: 200/Mai 2014

Copyright: Vervielfältigung bzw. Verwendung von Auszügen nur mit schriftlicher Genehmigung vom Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Kindertagesstätten.